

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenteile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 29.

Sonnabend, den 6. März 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Der erste diesjährige **Viehmarkt** wird **Freitag den 12. März c.** abgehalten.
Stättgeld wird nicht erhoben.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Der Stadtgemeinderath.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Frühjahrs-Control-Versammlung** für die Mannschaften der Stadt **Zwönitz** erfolgt
am **16. März c. Vormittags 10 Uhr**

im **Häppler'schen Garten in Stollberg.**

Da Gestellungs-Ordre nicht mehr ausgeschiedt werden, so hat jeder Mann vorstehender Bekanntmachung gleich einer Ordre Folge zu leisten, widrigenfalls er sich die Bestrafung nach den Militärgesetzen zu gewärtigen hat.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Schutz der Sing- und Walbvögel betr.

Nach Eintritt der wärmeren Jahreszeit und erfolgten Rückkehr der Vögel dürfte voranzusehen sein, daß das unbefugte Weg- und Einfangen von Sing- und Walbvögel auf hiesigen Plätzen sich wiederholen wird. Um diesem zeither alle Jahre wiederkehrenden Unfug mit Nachdruck entgegenzutreten zu können, richte ich an Jedermann das dringende Ersuchen, mir jede wahrgenommene Uebertretung umgehend mitzutheilen. Nur unter Mitwirkung des Publikums ist es der Polizeibehörde möglich, Zuwiderhandelnde zur gehörigen Bestrafung ziehen zu können.

Zwönitz, am 1. März 1880.

Schönherr, Bürgermeister.

Tagsgeschichte.

Deutschland. Das Beglückwünschungsschreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Alexander zu seinem Regierungsjubiläum wird sehr verschieden ausgelegt. Während einige Blätter in demselben ein Zeichen der innigen Freundschaft beider Monarchen und die Befestigung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland erblicken, legen andere Blätter ein Gewicht darauf, daß das Schreiben von dem Fürsten Bismarck zwar contrasignirt ist, aber von freundschaftlichen Beziehungen beider Reiche in diesem Schreiben nicht die Rede ist. Die Wiener „Presse“ meint dazu: Wir haben hier also ein ziemlich unverblümt abgefaßtes, vom deutschen Kaiser eigenhändig niedergeschriebenes, vom deutschen Reichskanzler gegenzeichnetes, im russischen „Regierungs Boten“ publizirtes Document, aus dem sich heraus lesen läßt, daß die alte Freundschaft beider Kaiserreiche nunmehr „auf vier Augen“ ruhe.

Italien. Die Antworth-Adresse der italienischen Deputirtenkammer auf die Thronrede enthält folgende bemerkenswerthe Stelle über die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten: „Die Kammer empfängt mit Vergnügen die Nachricht von der Freundschaft, welchen die übrigen Mächte Italien entgegen bringen. Wir werden uns darum mit „rascher Entschlossenheit, ohne Prahlerei und ohne Befürchtungen mit den Gesetzesvorschlägen zur Vollendung der militärischen Rüstungen“ befassen können. Italien will stark und klug bleiben: stark um die eigenen Rechte geachtet zu erhalten, klug, weil es durch die Achtung der Rechte Anderer, durch das Erfüllen seiner Verpflichtungen und der auf das Land gesetzten Hoffnungen forsicheren wird, ein Element der Eintracht und eine Stütze der Sicherheit für Europa zu sein.“ Die Regierung läßt die Grenzen recognosciren, als wenn die österreichische Armee bereits in Anmarsch wäre. General Pianell berichtet, daß die südtirolischen Terrainverhältnisse das Vorrücken großer österreichischer Heeresmassen nicht gestatten, und daß Oesterreich seine Operationsbasis nicht im Etschthale suchen kann. General Pianell rath um so dringender die Sicherung der Ostgrenze an, damit der strategische Aufmarsch der italienischen Armee ungehindert vollzogen werden kann.

Belgien. Während Aller Blicke nicht ohne Beängstigung gen Petersburg gerichtet waren, wo der Festtag von den Verschwörern

verwegen als Datum neuer Greuelthaten im Voraus bezeichnet worden, ohne daß indeß die Kunde irgend eines Gewaltactes bekannt geworden, kommt aus Belgien, dem glücklichen Lande, von dem so wenig gesprochen wird, die gänzlich unerwartete Kunde von einem Attentat auf die Königin. Der Telegraph meldete lakonisch, daß am Dienstag Abend nach Schluß der Vorstellung im Théâtre de la monnaie eine heftige Detonation in dem Augenblicke erfolgte, in welchem der Hofwagen, in dem sich die Königin befand, um die Ecke der Rue Scuyer bog. Es verbreitete sich das Gerücht, daß auf den Wagen der Königin geschossen worden sei. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß es sich um die Explosion einer Petarde handelte, welche von einem Individuum geworfen worden war. Es war im Vorhinein kaum anzunehmen, daß man es hier mit einem Mordanschlag politischer Natur zu thun habe, da die Königin dem politischen Leben völlig fernsteht und sich einer außerordentlichen Popularität erfreut. Jetzt hat der belgische Justizminister der belgischen Kammer erklärt, daß kein Anschlag auf das Leben der Monarchin vorlag, keine Orsinibombe, keine Petarde geworfen wurde. Wir sind gespannt auf die Aufklärung dieses Unglücksfalles, der eine so frappante Aehnlichkeit mit einem Attentat hatte.

Rußland. Die Attentate in Petersburg nehmen kein Ende, am Mittwoch ist wieder in Petersburg geschossen worden; der zweite März ist ruhig vorübergegangen, aber der dritte hat nachgeholt, was die Nihilisten am zweiten versäumt haben, wozu sie am Tage des Regierungsjubiläums keine Gelegenheit fanden. Nicht der Kaiser, sondern Derjenige, auf den die volle Gewalt des Czaren übergegangen ist seit dem letzten Ukas, ist dieses Mal das Ziel eines Revolvers gewesen. Auf der Straße hat man auf den Grafen Boris-Melikoff Mittwoch Nachmittag in der vierten Stunde geschossen, als dieser vor seinem Hause aus dem Wagen stieg. Der Graf ist unverfehrt, die Kugel durchstießte nur den Paletot. Der Graf ergriff den Attentäter selbst, der noch einen Fluchtversuch machte, bei dem sich aber ein Junge ihm entgegenwarf, so daß er zu Boden stürzte, worauf die Verhaftung erfolgte. Der Großfürst-Thronfolger, die Großfürsten, der Fürst von Bulgarien, der Herzog von Edinburgh und zahlreiche Würdenträger haben dem Grafen Boris-Melikoff sofort ihren Besuch abgestattet. Das Attentat auf dem Grafen Boris-Melikoff ist die erste Frucht des neuen Schreckensregimentes. Wie

mag der Czar von Neuen erzittern bei der Kunde, daß man auch seinen letzten Schuß, auf seinen letzten Hott, daß man auf den Sieger von Kars, den Dictator des Reiches geschossen hat. Solch' eine Nachricht von einem neuen Attentat, die vor einiger Zeit noch Entsetzen und Schrecken verbreitet hatte, wird heute als etwas Natürliches hingenommen, denn man erwartet nichts Anderes mehr aus Rußland, dem Lande, in dem man dem Schrecken nichts anderes entgegenzusetzen weiß, als den Schrecken.

Tokales und Sächsisches.

Dresden, 2. März. Die erste Kammer genehmigte dem Antrag der Finanzdeputation beider Kammern entsprechend den früher abgelehnten Antrag an die Regierung, die Revision des Gerichtskostengesetzes betr., in einer wesentlich abgeschwächten Fassung und nahm sodann die Anzeige entgegen, daß die beim Cultusetat vorhandene Differenz dadurch erledigt sei, daß die Deputation der Zweiten Kammer den jenseitigen Beschluß fallen gelassen habe. Die Kammer trat sodann ein in die Berathung des königl. Dekrets, betreffend die Erbauung mehrerer Sekundäreisenbahnen. Nach einer längeren allgemeinen Debatte, in welcher Bürgermeister Hirschberg und v. Böhlau angeichts der jetzigen Finanzlage die Sistirung des Eisenbahnbaues, Graf Rer und v. Erdmannsdorf nachdrücklich die Heranziehung der Interessenten zu den künftigen Eisenbahnbauten befürworteten, wurden die Linien Schwarzenberg-Johanngeorgenstadt gegen 3 und Heinsberg-Dippoldiswalde gegen 16 Stimmen bewilligt, dagegen die Linie Wilkau-Rirchberg-Saupersdorf gegen 16 Stimmen, Döbeln-Mügeln-Dschatz gegen 3 Stimmen und Geithain-Leipzig einstimmig abgelehnt. Der von der Zweiten Kammer beschlossene, die Ausführung der Bahnen davon, daß die Expropriaten nicht mit maßlosen Ansprüchen hervortreten, abhängig machende Antrag wurde angenommen und außerdem auf Antrag der Deputation beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in der Zukunft unter neuen Sekundäreisenbahnprojecten denjenigen den Vorzug zu geben, zu deren Ausführung ein thätiges Entgegenkommen der Interessenten sich kundgiebt.

Annaberg, 4. März. Nachdem wir 4-5 Tage starken Sturm gehabt haben, war in letzter Nacht ruhiges Wetter eingetreten. Heute Morgen gegen 9 Uhr aber brach ein heftiges Gewitter, begleitet von Sturm, Graupeln und Regen, los und wiederholte sich kurz vor 12 Uhr.

Eibenstock. Die Tischler Robert Wappler aus Aue, Vater und Sohn, welche seit October v. J. in der Dampfzäherei und Fraiseanstalt von Karl Keiling hier beschäftigt sind, hatten sich, da sie den Zug nach Aue verpaßt hatten, am Sonntag zu Fuß auf den Weg dorthin gemacht. Um diesen abzukürzen, wollten dieselben jedenfalls über Blauenhal den Bahnkörper benutzen, sind aber in Folge der Finsterniß kurz nach Verlassen des Gasthofs in Wolfsgrün, wo sie noch zu Abend gegessen und bis gegen 10 Uhr anwesend waren, verunglückt, denn am Montag Morgen fand man die beiden Leichen am Fluthrechen der Bretschneider'schen Mühle angeschwemmt. Wappler, Vater, steht in einem Alter von ca. 60 Jahren, während der Sohn ungefähr 33 Jahre alt ist. Beide sind verheirathet. Letzterer machte den Feldzug nach Frankreich 1870/71 mit und hinterläßt außer der trauernden Wittne mehrere unverförgte Kinder.

Freiberg. Die bei der Grubentatastrophe auf Abrahamschacht verletzten und im Bergstift untergebrachten beiden Bergleute befinden sich insofern etwas besser, als ihnen zeitweise das Bewußtsein zurückgekehrt ist. Bekanntlich war von den Getödteten nur einer unverheirathet, und es beklagen 10 Wittwen mit 28 Kindern den Tod ihrer Ernährer.

Bittau. Es scheint, als wenn das Problem des Fliegens mit einem Male gelöst werden sollte, denn schon wieder hört man von einer neuen Erfindung, welche diesmal aber nicht von einem Oberförster, sondern von einem Litographen Louis Michel, z. B. in Großschönau, gemacht wurde. Das betreffende Luftschiff ist überraschend in seiner Einfachheit, sieht einem Vogel ziemlich ähnlich und besteht aus einem Flügelpaarkörper, Flugrad und Steuerung und läßt sich zu Fuß wie Dampftrieb construiren. Der Erfinder gedenkt mit einer Flugbreite von 6 Meter 2 bis 3 Centner in die Luft tragen zu können.

Schandau. Ueber das Befinden des von Mörderhand so schwer verletzten Heymann in Gohsdorf erhält das „Leipz. Tagebl.“ von der bestunterrichteten Seite folgende Mittheilung: Heymann lebt noch. Obgleich er größtentheils schläft, vermag er doch im wachenden Zustande geordnet zu reden, freilich nur entfernt liegende Erfahrungen seines Lebens sind ihm gegenwärtig. So weiß er oft nach wenigen Minuten nicht mehr, ob er gegessen hat. Die drei Schnittwunden an der Stirn heilen normal, auch die etwa fünf von Stoßschlägen herrührenden Quetschungen hören zu eitern auf. Die Schädelöffnung am Hinterkopf ist 1,7 cm lang und 2,9 cm breit und nach unten und oben gesplittert, so daß man das Pulsiren des Gehirns genau sehen kann. In den ersten Tagen nach dem Raubanschlag lösten sich bei der Erneuerung der Verbände kleine Hirntheilchen ab, später schien es, als ob das Gehirn herausquellen wollte, jetzt aber ist dasselbe wieder zurückgefallen und pulsirt regelmäßig mit den Athem-

zügen. Zwei Schädel splitter stecken noch im Gehirn, jedoch müssen dieselben noch mit der inneren Schädelwandung zusammenhängen, da sie noch ernährt werden. Es ist also nicht unmöglich, daß dieselben, wenn sie nach und nach herausgehoben werden, wieder anwachsen. Der linke Arm Heymann's ist in Folge der Gehirnverletzung gelähmt. Wie sich der Verlauf der Heilung noch gestalten wird, ist nicht genau abzusehen. Der Verwundete ist ein durch und durch gesunder Mensch, dessen Körper eine erstaunliche Heilkraft besitzt, freilich ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß eine unglückliche Wendung seines Zustandes einen schnellen Tod herbeiführen kann.

Dippoldiswalde. Die nunmehr feststehende ständische Genehmigung der Eisenbahnlinie Gainsberg-Dippoldiswalde-Schmiedeberg hat in den theilhaftigen Ortschaften natürlich große Freude hervorgerufen. Dippoldiswalde prangte im schönsten Flaggenschmuck und gleichzeitig gab man der Befriedigung der langgehegten Bahnschnucht durch Illumination und Festzug Ausdruck.

Altenberg, 27. Februar. Als gestern Abend ein Gendarm in einer hiesigen Restauration einen Menschen wegen Legitimationslosigkeit arretiliren wollte, erhielt er von demselben mit einem dolchartigen Messer zwei Stiche in die Brust, doch gelang es einem zweiten Gendarm, den Thäter dingfest zu machen. Zum Glück scheinen eblere Theile bei dem Verwundeten nicht verletzt zu sein.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Nur wenige Minuten hatte sie gelauscht, als sie plötzlich mit freudigem Herzklopfen zusammensackte. . . . Leise knarrte das kleine Pfortchen in seinen Angeln, und aus dem Dunkel tauchte eine in einen Mantel gehüllte Mannesgestalt auf, die geraden Weges auf die Harrende zuschritt.

Mit dem unterdrückten Jubelruf: „Er liebt mich doch, denn er kommt!“ erhob sich Blanka und eilte dem Näherretrenden einige Schritte entgegen.

„Waldow, o mein Gott, wie danke ich Ihnen, daß Sie kommen. Wie namenlos glücklich machen Sie mich, denn ich sehe daraus, daß Sie mir wegen meiner Kühnheit, Ihnen eine verschwiegene Zusammenkunft anzubieten, nicht zürnen,“ flüsterte sie, nicht allzuleise, während sie den vermeintlichen Geliebten an der Hand faßte und ihn zärtlich nach der soeben verlassenen Gartenbank zog.

„Sie schweigen, Waldow? Vielleicht grollen Sie mir doch ein wenig, trotz Ihres Händedrucks.“ Aber bei Gott, ich konnte mich nicht länger beherrschen; ich mußte Sie sehen, mußte Sie sprechen, — selbst auf die Gefahr hin, daß Sie meinen Schritt übel deuten können, ja, daß ich vielleicht gar in ihren Augen ein pflichtvergeßenes Weib bin. Doch hören Sie vor Allem meine Rechtfertigung; sicher werde ich Ihnen dann weniger schuldig erscheinen, — ja, Ihr edles Herz wird einer Frau sein Mitleid nicht versagen können, die täglich so schwere Kämpfe zwischen Pflicht und Liebe zu bestehen hat und die unter dem Drucke einer ungleichen Ehe seufzt und fast zu unterliegen droht. . . . Sie wissen zwar, daß mich gewisse Familienverhältnisse zwingen, die Hand eines ungeliebten alternden Gatten anzunehmen, doch können Sie nicht ahnen, welche furchtbare Tortur es für mich ist, täglich den mich mit Widerwillen erfüllenden Liebkosungen und Aufmerksamkeiten meines Mannes ausgesetzt zu sein. Meine mir angeborene Gutmüthigkeit sowohl, wie die Ehrfurcht vor seinem grauen Haupte haben mich stets vor dem Ausbruch meiner Abneigung bewahrt. Allmählich fand ich mich in meine Lage, als ich Sie erblickte, Waldow. Unter den Schauern von ängstlicher Pein und namenloser Seligkeit erwachte mein Herz und verlangte stürmisch sein Recht. Weßhalb es noch länger leugnen, Waldow, daß ich Sie liebe, so tief, so glühend —“

„Genug, genug, gnädige Frau,“ unterbrach die schneidende, ironische Stimme des Hofraths Bernack die Geständnisse des unbesonnenen leidenschaftlichen Weibes. „Sie entwickeln ja eine wunderbare Beredtbarkeit!“

Auf das Höchste erschrocken trat Blanka mit zitternden Knien einige Schritte zurück; ihr schwindelte, als gähne plötzlich ein furchtbarer Abgrund zu ihren Füßen. Ein heiserer Schreckenschrei rang sich los von ihren bebenden Lippen. Um besser erkannt zu werden, hatte der Rath den Mantel zurückgeschlagen und seinen Hut abgenommen. Blanka starrte ihn eine Weile mit weitgeöffneten Augen wie eine Vision an, dann stürzte sie wie von Sinnen davon, nur von dem einen Wunsche befeelt, sich ihre Scham und ihren Zorn in die Einsamkeit ihres Zimmers zu verbergen.

Der Hofrath hatte den Brief Blanka's am Morgen dieses Tages an Waldow gesandt. Der Brief würde, wenn er dort auch früher abgegeben worden wäre, dennoch zu spät gekommen sein, denn Waldow befand sich momentan auf einer mehrtägigen Reise.

Raum war die Davoneilende im schützenden Dunkel des Gartens verschwunden, als plötzlich der Rath dicht hinter sich einen röchelnden Seufzer, dem ein schwerer Fall folgte, vernahm. Das Geräusch schien aus dem Innern des Pavillons zu kommen. Erstaunt drehte sich

Bened um, ließ sein spähenes Auge umhergleiten und schlug dann die Thür zurück, mit Vorsicht den kleinen dunklen Raum betretend. Da drang ein leises, fast unhörbares Stöhnen an sein Ohr. Rasch zog er sein Feuerzeug hervor und zündete die kleine Wachskerze an, die dasselbe enthielt. Bei'm flackernden Schein derselben gewahrte er dicht vor sich auf dem Fußboden Hellmann's zusammengebrochene Gestalt, die von einem der Gartenstühle herabgeglitten schien. Unheimlich beleuchtete der schwache Lichtschein das Gesicht des Rathes, als er sich mit einem teuflischen Grinsen zu dem Greise niederbeugte.

„Welch' glücklicher Zufall! Er hat Alles gehört und wird den Schlag nicht überleben!“
Darauf hob er mit der größten Theilnahmslosigkeit die Hand des Ohnmächtigen empor und fühlte dessen Pulsschlag.

„Sehr schwach und unregelmäßig. Ein solch' morscher in seinen Grundfesten erschütterter Organismus erholt sich schwerlich. Höchstens noch ein nur nach Tagen zählendes Dahinflackern, dann verlischt die Lebensflamme,“ flüsterte er befriedigt.

Nach einem kurzen Nachsinnen stellte er das Licht auf den Gartentisch und schrieb bei dem letzten verglimmenden Schein auf ein Blatt Papier, welches er seiner Brieftasche entnahm, folgende flüchtige Worte:

„Ihr Herr Gemahl war Zeuge unserer Unterhaltung. Er erwartet Sie im chinesischen Pavillon.“

Dann faltete er das Blatt zusammen, schlich aus dem durch das Verlöschen des Lichtes in tiefste Finsterniß gehüllten Raum hinaus in's Freie, verließ den Garten durch das Pförtchen und erreichte auf Umwegen die Vorderfronte des Hellmann'schen Hauses. Hier zog er die Glocke und gab dem auf dieses Zeichen erscheinenden schlaftrunkenen Diener das Billet, mit dem Bemerkten, dasselbe, als sehr dringlich, sofort Frau Hellmann zuzustellen.

„Sie wird diese Nacht nicht an Schlaf denken und die nächsten

vielleicht auch nicht trotz der seidenen Kissen,“ sagte er voll Schadenfreude, als er sich den Schrecken der jungen Frau vergegenwärtigte.
(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten vom Standesamt Zwönitz

vom 1. bis mit 4. März 1880.

Geburten: 27) Müller Carl Albert Groß, Kühnhaide, L., Anna Frida. — 28) Fabrikarbeiter Carl Friedrich Weber h. L., Anna Frida. — 29) Der unverheh. Auguste Ida Wendor h. S., Albin Martin. — 30) Strumpfwirker August Friedrich Reinhold h. S., Carl Friedrich.

Sterbefälle: —

Aufgebote: 10) Zimmermann Carl Gustav Richter, wohnhaft zu Mittel-dorf, mit Ida Marie Günther, wohnh. zu Lentersdorf, sächs. Anth. — 11) Weber Christian Robert Schnerrer, hier wohnh., mit Minna Auguste Höfer, wohnh. zu Kühnhaide.

Eheschließungen: 10) Fabrikarbeiter Carl Traugott Viehweger und Lina Marie Hermann, beide hier wohnh.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. Lätare hält früh 1/29 Uhr Herr P. Reibhardt die Beichtrede. Vormittag predigt derselbe über Joh. 18, 28—38; Nachmittag Missionsstunde von Herrn Diac. Böthig.

Chemnitzer Marktpreise vom 3. März 1880.

	11 Mark 35 Pfg.	bis 11 Mark 90 Pfg.	pro 50 Kilo.
Weizen weiß. u. bunt	11	—	11 70
gelber	11	—	11 70
roggen inländ.	8	90	9 50
fremder	—	—	—
Braugerste	8	75	10 —
Futtergerste	7	25	8 —
Kocherbsen	9	40	10 —
Hafer	6	75	7 —
Stroh	2	50	3 —
Heu	3	50	3 75
Kartoffeln	3	50	3 75
Butter	2	—	2 50 1



„Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.“
Fürst v. Bismarck's Worte.

Die chemisch untersuchten, zu jeder Zeit garantierten reinen ungeküpften Natur-Weine, eingeführt durch die französische Weinhandlung

Aux Caves de France

von

Oswald Nier,

Eigentümer der Hauptgeschäfte unter gleicher Firma in Nimes, Marseille, Berlin, Dresden, Leipzig, Hannover, Stettin und Breslau.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern, sowie ausgezeichnet durch ein anerkennendes Handschreiben.

Seit 1876 neun Central-Geschäfte und über 100 Filialen in Deutschland; neue werden stets gern versehen.

„Er. Durchlaucht des Fürsten v. Bismarck“, sind zu haben, ebenso auch Preis-Courante gratis und franco — enthaltend u. A. Petition der deutschen Weinhandler und meine Gegen-Petition an den hohen Reichstag — bei:

Theodor Wizani,

vorn. Clemens Friedrich in Zwönitz.

Kartoffeln!

Montag, als den 8. März, treffe ich mit 400 Str. guten Speisekartoffeln auf Bahnhof Zwönitz ein und verkaufe selbige zum billigsten Preis.
Emil Lehmann aus Döbeln.

Anerkennung vom k. Ministerium des Innern, wegen guter Ausführung künstl. Zähne u. Gebisse sowie preisgekrönt auf internationalen Ausstellungen mit Medaillen I. Grades. Einsetzen

künstl. Zähne u. Gebisse

aller Systeme bis auf d. Neuzeit. Garantiere für Branchbarkeit jeder Zahnpiece selbst in den complicirtesten Fällen.

Bergfeldt, Chemnitz, Reitbahnstr. 48.

Tapetenmuster

in den verschiedensten geschmackvollsten Mustern und zu sehr billigen Preisen empfiehlt zur geneigten Berücksichtigung

Adolph Kiehn, Zwönitz.

Die neuesten Tapetenmuster, pro Stück von 20 Pf. an bis zu 4 Mark, empfiehlt Eduard Große, Zwönitz.

Heute Kartoffelverkauf

auf Bahnhof Zwönitz, à Str. 3 Mark 50 Pf., à Viertel 1 Mark 50 Pf., durch Max Bräutigam.

4 Scheffel Feld

auf dem Vogelheerd sind billig zu verkaufen bei Zwönitz. N. Schmisch.

Feines fettes Mastochsenfleisch, sowie Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt Carl Löwe, „gute Quelle“ Zwönitz.

Nächsten Dienstag, den 9. d. M., Abends 7 Uhr,

Wellfleisch.

L. Pfüller, Zwönitz.

Eine der beliebtesten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften sucht in Zwönitz oder Umgegend einen soliden thätigen Vertreter, dem guter Verdienst in Aussicht gestellt wird. Desgl. ist die Agentur einer der bedeutendsten Hagelversicherungs-Gesellschaften zu vergeben. Anerbietungen mit kurzem Lebenslauf unter Chiffre I. H. 241 an den „Invalidendank“ Dresden erbeten. (S. D. 2473.)

Brillen, Thermometer

u. f. w. empfiehlt E. Sentschel, Apotheker in Zwönitz.

Rechnungsformulare,

empfehlen 1/2, 1/4 u. 1/8 Bogen, die Buchdruckerei Zwönitz.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.

Sorgfältigste u. vollkommene Fabrikation. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt.

Verkauf in Zwönitz bei Theod. Wizani

Zur gefl. Beachtung!

Mein assortirtes

Gut- und Filzwaaren-Lager

bestehend in Filz- und Seidenhüten, sowie Konfirmanden- und Kinderhüten, in allen Farben, neuester Fassung halte ich bestens empfohlen und stelle die billigsten Preise.

Nachtungsvoll
C. Julius Wolf, Zwönitz.

NB. Auch werden alte Hüte neu modernisirt.

Auction.

Nächsten Dienstag, den 9. d. M., von Vormittag 9 Uhr an, beabsichtige ich Wirthschaftswagen, darunter ein ganz neuer, 1 Kutschwagen, 1 großer Schlitten, 2 neue Wendpflüge, 1 Sägenpflug, 2 Krümmer, 4 vollständige Pferdegeschirre, 3 Kuhgeschirre, 1 Ochsengeschirr, 3 Schanktafeln, verschiedene Ketten, 30 bis 40 Centner Heu, sowie verschiedene Haus- und Wirthschaftsgeräthe in meiner Behausung gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden zu versteigern.

Niederzönitz, den 2. März 1880. 2₂ Johanne verw. Spperlein.

Armenunterstützungs-Verein zu Zwönitz.

Generalversammlung

Sonntag den 7. März c. Nachmittag 3 Uhr
im Rathhause.

- Tagesordnung: 1) Ablegung der Jahresrechnung.
2) Anträge des Vorstandes:
a. die freiwilligen Beiträge der Mitglieder durch Selbstabschätzung festzustellen und je nach Bedarf allmonatlich zu erheben,
b. den Vorstand um 6 Mitglieder zu verstärken,
c. den § 6 Abs. 2 der Vereinsstatuten, das Ausscheiden der Vorstandsmitglieder betreffend, abzuändern,
d. die Remuneration des Controleurs vom 1. d. M. ab festzustellen.

Da die Tagesordnung wichtige Berathungsgegenstände enthält, ist zahlreiches Erscheinen wünschenswerth.

Wir verbinden hiermit noch die Mittheilung, daß im abgelaufenen Jahre 2711 arme Durchreisende aus unserer Casse unterstützt wurden; es läßt sich nun übersehen, welche Vortheile die hiesigen Einwohner seit Bestehen des Vereins gehabt haben und hoffen wir, daß nicht nur die bisherigen Mitglieder auch ferner gern die geringen Beiträge zahlen werden, um den Verein lebensfähig zu erhalten, sondern auch die wenigen Einwohner, welche bisher beanstandeten dem Verein beizutreten, sich nun zum Beitritt bewegen lassen werden.

2₂

Der Vorstand.

Ergebenste Einladung.

Sonntag, den 7. März 1880, Nachmittags 3 Uhr,
landwirthschaftliche Vereinsversammlung
im Gasthof zum Lehngericht in Niederzönitz.

Das Directorium das.
Herrmann Lehnmüller, Vorsitzender.

Zum Besten armer Konfirmanden CONCERT

Sonntag, den 7. März 1880, im hiesigen Schiesshause.

Programm.

1. Festhymne, Männerchor mit Musikbegleitung von F. Abt.
2. Terzett von Fink.
3. Aus Schillers Glocke, comp. v. A. Romberg:

a. Baß, Solo.	g. Baß, Solo.
b. Gemischter Chor.	h. Männerchor.
c. Baß, Solo.	i. Sopran, Solo.
d. Sopran, Solo.	k. Baß, Solo.
e. Tenor, Solo.	l. Sopran, Solo.
f. Sopran, Duett.	m. Tenor, Duett.
4. Claviervortrag von Reume.
5. Serenade, Männerchor und Solo mit Musikbegleitung von Auer.
6. Sängerslust von F. Schneider.
7. Geiteterer Chor von Solle.

Anfang 1/2 8 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Nach dem Concert folgt **Ball.**

Um zahlreichen Besuch bittet höflichst
der Gesangverein „Liedertafel“ und C. Löwe.

Das Cassenlocal des **Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs** und **Sonabends** Nachmittags von 3—6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.

Druck und Verlag von C. Bernhard Ditt in Zwönitz.

Der lieben Stadtgemeinde zu Zwönitz, im Besondern den hochverehrten Vertretern derselben, sowie allen Denjenigen, welche aus dieser Stadt und der Umgegend bei Gelegenheit meines 25jährigen Richterjubiläums meiner so freundlich gedacht haben, sage ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank für das bei dieser Gelegenheit in so hohem Grade mir gezeigte Wohlwollen, welches mich tief ergriffen, aber auch die Freude in meinem schwierigen Berufe in mir wesentlich erhöht hat.

Stollberg, den 2. März 1880.

Carl Gustav Bumpé,
Oberamtsrichter.

Das Bretmühlengrundstück

Burgstädtel bei Zwönitz mit **Lohmühle**, und **Zirkelsäge**, **aushaltender Wasserkraft**, an der Chaussee gelegen, soll verkauft oder verpachtet werden. Reflectanten wollen sich gefälligst an Herrn **Lorenz** in Burgstädtel wenden, der die Güte haben wird, nähere Auskunft zu ertheilen.

Hausverkauf.

Beränderungshalber bin ich geneigt, das an der Stollberger Straße gelegene **Hausgrundstück** aus freier Hand zu verkaufen.

Niederzönitz, 2₁ Minna Grunewald.

Pfeifen-Club Zwönitz.

Montag, den 8. März, Abends punkt 9 Uhr

Versammlung.

Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

F. V. Reißner.

Gasthaus zur Linde

in Niederzönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

C. S. Hübner.

Sonntag, den 7. März, verzapfe ich mein letztes

Bockbier.

Friedrich Grunewald,
Niederzönitz.

Gasthaus zum grünen Garten

in Rühnhaide.

Vorläufige Anzeige.

Sonabend u. Sonntag, den 13. u. 14. März halte ich mein diesjähriges

Bockbierfest

ab.

August Meischner.